

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 2 (1912)

**Heft:** 51

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

waren nun wie Waldkapellchen, in denen wahnwitzige Bilderstürmer alles kurz und klein geschlagen."

Auch vom Volksdichter Meinrat Lienert sollte ich noch sprechen, von seinen Liedchen in Überiger Mundart. Ich spare dieses sehr dankbare Kapitel für eine spätere Gelegenheit auf. Nur das darf ich nicht verschweigen, um dem Abend gerecht zu werden: In diesem zweiten Teil der Vorlesung hat der

Dichter nicht bloß den guten Eindruck verstärkt, den wir im ersten Teil von seinem Talent und seiner Kunst erhalten, sondern er hat uns auch durch einen packenden und ausdrucksreichen Vortrag erfreut. — Den Freistudenten aber sei auch für diesen Abend herzlich gedankt, der uns wieder mit einer Fülle schöner Eindrücke bereichert hat.

H. B.



### Eidgenossenschaft.

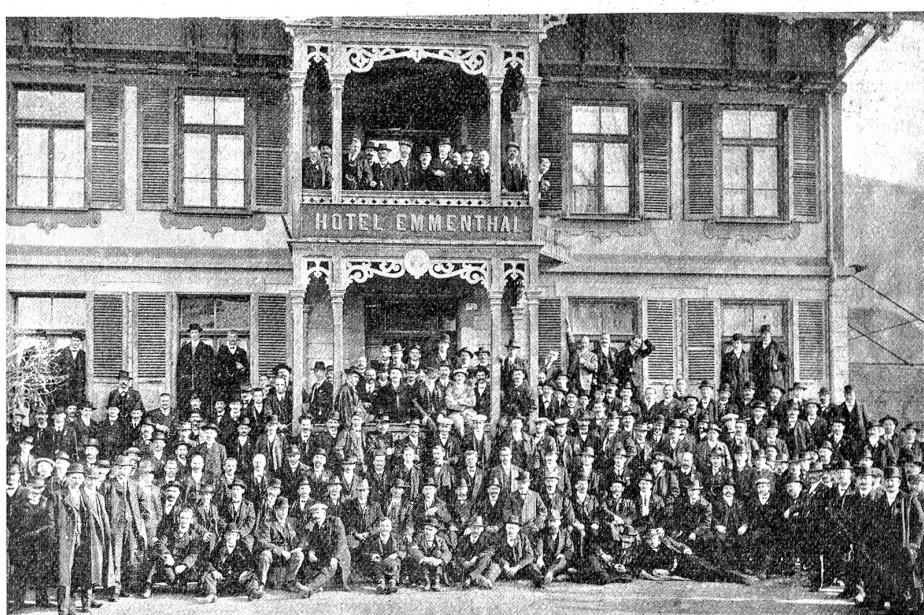
Die vereinigte Bundesversammlung, die letzten Donnerstag tagte, hat das Wahlgeschäft nach dem Vorschlag der radikal-demokratischen Gruppe, den wir in der letzten Nummer mitgeteilt, und dem auch die andern Fraktionen bestimmt, erledigt. Die Wahl des Herrn Müller als Bundespräsident erfolgte mit 184 von 196 gültigen Stimmen und die des Herrn Hoffmann als Vizepräsident mit 197 von 200 gültigen Stimmen. Das letztere Resultat ist ein geradezu glänzendes und wird wohl kaum je einmal übertrroffen werden sein. Es zeugt für das unbegrenzte Vertrauen und das hohe Ansehen, das Herr Bundesrat Hoffmann in der Bundesversammlung genießt. Das Bundesgericht wurde in seinem bisherigen Bestande für eine fernere Amtszeit bestätigt. Als neue Erfährerter an Stelle der Herren Bundesrat Decoppet und Ständerat Dr. Scherer (Basel) werden gewählt: Herr Nationalrat A. Dubuis mit 155 Stimmen und Herr A. Zgraggen, Fürsprecher mit 92 Stimmen. Als Präsident des Bundesgerichtes für 1913/14 wurde Herr Dr. G. Favre und als Vizepräsident Herr Dr. A. Honegger gewählt. Von den 21 vorliegenden Begnadigungsgefällen wurden entsprechend dem Antrage des Bundesrates 18 abgewiesen und in drei Fällen teilweise Begnadigung ausgesprochen.

Nach der vereinigten Bundesversammlung hat der Nationalrat seine Budgeterörterung wieder aufgenommen, wobei zunächst die Eintretensdebatte zu Ende geführt wird. Dabei hat Herr Bundespräsident Horrer die im "Vaterland" und in der "Berner Tagwacht" wegen seiner bekannten Rede im Ständerat, betreffend unser Verhältnis zu Italien, gemachten Anschuldigungen zurückgewiesen und im weiteren davon Kenntnis gegeben, daß die italienische Regierung dem schweiz. Gesandten in Rom gebeten hat, dem Bundesrat für seine Erklärung im Ständerat den Dank der italienischen Regierung auszusprechen.

Bei den Einnahmen beantragte Müller (Bern) die Zolleinnahmen von 82,5 auf 80 Millionen herabzusetzen, was jedoch mit 106 gegen 12 Stimmen abgewiesen wurde; dagegen hatte sein Antrag, in den Anleihens-Amortisationsfonds eine Einlage von einer halben Million zu machen, besseren Erfolg. Die Auflage des stenographischen Bulletins, das Fr. 55,00 kostet, soll reduziert werden. Ein Antrag auf Reduktion der Budgetansätze für Reiseentschädigungen und Taggelder der Kommissionsmitglieder fand nicht die gewünschte Beachtung.

Beim politischen Departement wurde von der äußersten Linken gegen die Erhöhung der Kredite für die diplomatischen Posten in Rio de Janeiro, Buenos-Aires und Madrid und die Errichtung eines Generalkonsulates in Montreal Opposition gemacht, jedoch ohne Erfolg. Der Posten von 10,000 Fr. für eine Geflügel- und Obstbaumzählfung wird gestrichen. Beim Militärdepartement beantragte die sozialdemokratische Fraktion die Ausgaben auf 40 Millionen festzusetzen. Daß noch einige Ersparnisse namentlich bei der Behandlung des Kriegsmaterials und bei den Regalen treiben zu machen sind, gibt auch der Departementsvorsteher zu. Den Vorwurf des Antipatriotismus weisen die Sozialdemokraten mit dem Hinweis auf die große Zahl derer zurück, die es mit ihrem Patriotismus vereinbar finden, in ihren gewerblichen oder industriellen Unternehmungen fast ausschließlich nicht-dienstpflichtige Angestellte und Arbeiter zu beschäftigen oder die gar billige ausländische Arbeitskräfte importieren und damit den einheimischen Arbeiter von der heimathafte Scholle vertreiben. Diese Art, seinen Patriotismus zu

dokumentieren, findet allerdings den Beifall der Mehrheit des Schweizervolkes kaum und muß wohl oder übel bei der Regelung der Ausländerfrage einsätzlich zur Sprache kommen. Das vorschlagene summarische Verfahren, das Budget des Militärdepartementes durch Festsetzung einer Pauschallsumme festzulegen, mußte der daraus entstehenden Konsequenzen wegen, abgelehnt werden; es geschah dies mit 122 gegen 15 Stimmen. Beim Justiz- und Polizeidepartement wurde von Raine behauptet, die schweizerische Fremdenpolizei verwerde „Spiegel“, was von Bundesrat Müller kategorisch als nicht zutreffend zurückgewiesen wurde. Die beantragte Streichung des Postens von Fr. 25,000 für die Fremdenpolizei wurde abgelehnt. Ebenso erging es dem Antrag, den Posten Bodenverbesserungen beim Landwirtschaftsdepartement um Fr. 300,000 zu reduzieren. Beim Eisenbahndepartement wurde ergrügt, daß die Anwendung des Ruhetaßgesetzes zu berechtigten Anlaß gebe. Von der katholisch-konservativen Fraktion ist eine Motion des Inhaltes eingereicht worden, es möchte die Frage geprüft werden, ob nicht zur Förderung



Der Schweizerische Radfahrerbund.

Phot. J. Moegle, Thun.

Die Aufnahme wurde gemacht bei Anlaß der 39. Delegiertenversammlung im Hotel Emmental in Thun, Sonntag den 24. November 1912. — Der Bund wurde 1883 gegründet und zählt heute in 364 Sektionen über 18,000 Mitglieder.

der Sonntagsruhe des Postpersonals für die Frankierung der an Sonntagen nicht zu bestellenen Postsendungen beondere Verteilchen eingeführt werden sollen, wie dies in Belgien praktiziert wird. Nachdem noch den Negativenen für ihr unkaufmännisches Arbeiten eine "Bürdigung" zu teil geworden, ist das Budget erledigt und geht, da Differenzen bestehen, an den Ständerat. Der Gesichtsbericht und die Rechnung der Alkoholverwaltung für 1911, sowie das Budget pro 1913 passieren unbeanstandet. In der Schlussabstimmung wird die Vorlage betreffend Bekämpfung von Menschen- und Tierkrankheiten ohne Opposition einstimmig angenommen. Da dieselbe eine Verfassungsänderung infolge, um liegt sie der Volksabstimmung. Das Präsidium gibt davon Kenntnis, daß auf den 25. März eine außerordentliche Frühjahrssession einberufen werde, an der der Gotthardvertrag zur Behandlung komme und das neue Fabrikgez in Angriff zu nehmen sei.

Der Ständerat behandelte die Vorlage betreffend Errichtung eines Amtes für soziale Versicherung. Herr Usteri als Kommissionsreferent empfiehlt Eintreten. Herr B. Scherrer bestritt die Notwendigkeit dieses Amtes und spricht sich gegen die Vernehrung des Beamtenheeres aus. Er hält dafür, daß bei rationeller Arbeitserteilung die Zahl der Beamten verringert werden könnte, auch in Bezug auf die Bureaualsgaben und die Bauten der Eidgenossenschaft werde auf zu großem Füße gelebt. Da kein Gegenantrag vorliegt, wird auf die Vorlage eingetreten und dieselbe nach den Anträgen der Kommission einstimmig angenommen. Der Rat stimmt dem Beichts des Nationalrates, dem Bundesrat in Bezug auf die Stellung der Kommandanten der Heeresheiten keine Direktiven zu geben, bei. Er spricht die Gewährleistung für die abgeänderte Verfassung des Kantons Waadt aus und bewilligt Fr. 320,000 für die Verbauung der Tréme (At. Freiburg). Die Eingabe der Werkstattarbeiter der S. B. B. in Bellinzona auf Ausrichtung einer vollen Teuerungszulage vom 1. Mai 1909 bis 31. März 1912, statt bloß der Differenz zwischen den noch von der Gotthardbahn bewilligten Teuerungszulage und der dem übrigen Personal der S. B. B. bewilligten, wurde abgewiesen, dagegen soll ca 150 Arbeitern eine Summe von 8181 Fr. ausbezahlt werden. Im übrigen werden die Arbeiter darauf hingewiesen ihre Ansprüche bei der bevorstehenden Revision der Lohnordnung geltend zu machen. Nach erfolgter Annahme des Voranschages der Alkoholverwaltung in globo erledigt der Rat zunächst die Nachkredite dritter Folge im Gesamtbetrag von Fr. 2,227,948, bei welchem Anlaß die gegenwärtigen Geldmärktverhältnisse und der fühlbare Mangel an baren Umlaufsmitteln zur Sprache kam. Es ist aber nicht zu vergessen, daß zur Zeit, der unsicheren politischen Weltlage wegen, die einzelnen Länder darnach trachten, ihre Goldvorräte zu schützen und zu vermehren, was in den enorm hohen Wechselkursen nach den ausländischen Banknoten zum Ausdruck kommt. Auch gibt es viele überängstliche Leute, die ihr Geld zu Hause aufzuhören und es dadurch dem Verkehr entziehen. Herr Bundesrat Motta macht darauf aufmerksam, daß die hohen Preise der Edelmetalle der Prägung hinderlich seien; die Nationalbank habe letztes Jahr für 10,3 Millionen Franken Goldmünzen und für 7,8 Millionen Franken Silbermünzen eingeführt. Erst letzten Samstag ist wieder eine größere Sendung Silbermünzen aus Paris in Bern eingetroffen.

Dann fanden eine ganze Anzahl kleinerer Geschäfte, Verfassungsrevisionen der Kantone, Flugkorrekturen und Eisenbahngeschäfte nach den Anträgen der Kommissionen in zustimmendem Sinne ihre Erledigung.

## Biographien.

† Konzertmeister Bruno Henschel.  
Gestorben den 2. Dezember 1912.

Nur drei Jahre war er in unserer Stadt und in dieser kurzen Zeit ist er der Liebling des

musikalischen Berns geworden. — Bruno Henschel war der jüngste Sohn des Musikdirektors Karl Henschel und der Frau Bertha Henschel geb. Steinmeier in Halle, geboren den 2. September 1885. Von musikalischer Atmosphäre umgeben, offenbarte sich bei ihm schon sehr frühe seine mu-



† Konzertmeister Bruno Henschel.

sikalische Begabung. Auf einen Stuhl mußte er klettern, um die Saiten zu greifen, und ohne die Noten zu kennen, hat er nach dem Gehör richtig den großen Bass gestrichen. Den ersten Geigenunterricht erhielt er von seinem Vater. Nachdem er die Schulen seiner Vaterstadt mit schönen Erfolg absolviert hatte, war er mit seiner Geige schon so weit, daß er Hrn. Professor Hans Becker am Königlichen Konservatorium übergeben werden konnte, der den jungen Geiger außerordentlich gefördert hat und dem Henschel durch pflichtreues, gewissenhaftes Studium und Gründlichkeit den größten Dank zollte. Als 16- und 17-jähriger war er während zwei Sommern im Fürstenhof-Orchester in Eisenach tätig. In den Jahren 1906—1908 genügte er seiner Militärschulzeit als Konzertmeister der Regimentsmusik des Infanterieregimentes Nr. 42 in Stralsund. Seine höchsten militärischen Vorgesetzten hätten ihn am liebsten als Kapellmeister bleibend an sein Regiment gebunden. Henschel mochte aber fühlen, daß der Dirigentenstab der Führung des Geigenbogens nicht förderlich ist und war er mit seiner Geige so ein Herz und eine Seele, daß er in der Geigenkunst das Ziel seines Strebens sah.

Mit den glänzendsten Zeugnissen und dankbaren Anerkennungen versehen, betrat er seine Künstlerlaufbahn. Vor seiner Militärschulzeit war er im Kurorchester in Interlaken tätig, ohne zu ahnen, daß Bern einst die Stätte seines künstlerischen Wirkens werden sollte. Nach seiner Militärschulzeit studierte er noch ein Jahr bei Becker in Leipzig und vor drei Jahren war er als Konzertmeister des Orchestervereins nach Bern berufen. Mit dem Violintonkonzert Mendelssohns führte er sich hier ein, gleichsam seiner Legitimation, daß wir es mit einem ersten Künstler zu tun haben, der nicht durch äußerliche Effekte blendet will. In absoluter Reinheit und Klarheit fluteten die Töne durch den Saal wie warmer Sonnenchein. Reinheit und Klarheit, gemütlichkeit und elegante, sichere Technik, das war seine Kunst. Res severa verum gaudium, das ist das Leitmotiv seines Künstlerlebens. Wie reich war die Tätigkeit, die er hier entfaltete. Im Sommer leitete er die Konzerte des Kurorchesters. trat Henschel als

Solist auf, dann war's ein tiefes Silentium im Konzertsaale, wie's im Liede heißt: alles schweigt, jeder neige ernsten Tönen nur sein Ohr. Seine solistischen Darbietungen waren die gleichsam erlebten Interpretationen der Komponisten, den zu erschöpfen und zur Geltung zu bringen sein Streben war. Fast übermenschliches leistete er im Winter. Opern, Abonnementkonzerte, populäre Konzerte und viele andere musikalische Veranstaltungen nahmen ihn in Anspruch; um der Kunst willen, nicht um des materiellen Gewinnes willen, der wahrlich bei unsern Musikern bescheiden genug ist. Es braucht Idealismus, um so der Kunst zu leben, andern Freude und Genuss zu verschaffen und Henschel war ein Idealist.

Henschel war aber auch ein ausgezeichneter Lehrer, ein Geigenpädagoge. War ihm die Kunst ernst, so verstand er es, ernstes Streben zu wecken, war er gründlich, so wußte jeder Schüler, mit Oberflächlichkeit ist dieses Leben nicht zu täuschen. Wie wußte er Freidigkeit, Sinn und Geschmack für gute Musik zu wecken und zu fördern! Für alles, was er uns gewesen, und was er aus der Fülle seiner herlichen Kunst uns gegeben hat, bewahren wir ihm ein treues Gedanken. Alle, die seine Kunst genossen, alle, die er gelehrt, seine Kollegen im Orchester. Wo wir trauern über den *«vita brevis»*, da würde er uns zurußen: *«ars longa est»*. Vor einem halben Jahre hat er sich verheiratet mit Hertha Salomon von Stralsund. Mit ihr, mit seinen trauernden Eltern und Geschwistern trauern alle, die ihn hochgeschätzt haben und ihm bleibend dankbar sind.

## Stadt Bern.

Sämtliche sieben Vorlagen sind in der Abstimmung vom letzten Sonntag angenommen worden. Das Budget mit 3761 Fr. gegen 1252 Nein, und die angefochtene Tramvorlage mit 3514 Fr. gegen 1447 Nein. Gegen die übrigen Vorlagen waren bloß die notorischen Neinjäger. Die Beteiligung an der Abstimmung war ganz flau.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, von Herrn Architekt Reiser von dessen Parzelle an der Laubegg-Schoßhaldenstraße 3863 m<sup>2</sup> zum Preise von Fr. 88,849 d. h. Fr. 23 per m<sup>2</sup> zu kaufen. Ebenso von Landwirt K. von Niederhäusern eine Parzelle am Steigerweg im Halte von 3640 m<sup>2</sup> zum Preise von 16 Fr. per m<sup>2</sup> = Fr. 58,240. Im weiteren wird die Erwerbung des Vorbaus zur alten Schaal an der Kramgasse von Herrn Tschanz-Röder zum Preise von Fr. 13,000 vorgeschlagen. Ferner wird beantragt an Stelle des zurückgetretenen Herrn Dr. v. Tavel, Herrn Bür. Dähler, Direktor der neuen Mädchenschule als Mitglied der Zentralschulkommission zu wählen. In der Mädchenschule sollen 2 neue Klassen und an den Primarschulen vier neue Klassen errichtet werden, davon eine Klasse für einen Lehrer an der Brunnenschule, eine Klasse für einen Lehrer an der Schoßhaldenschule und 2 Klassen für Lehrerinnen an der Breitenausenschule.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Schaffung der Stelle eines Schularztes im Hauptamt. Es wäre gut gewesen, der Gemeinderat hätte schon letztes Jahr denjenigen Gehör geschenkt, die diese Lösung der Schularzfrage schon damals als die alleinrichtige und zweckmäßige vorgeschlagen haben.

Am Dienstag war der Bundesabend der Liedertafel der durch eine mit Wärme vorgetragene patriotische Rede des Präsidenten der Liedertafel Dr. Plattner eingeleitet wurde. Auch das Programm war durchwegs auf die vaterländische Note gefügt, war überaus vorsichtig vorbereitet und bot den zahlreich anwesenden Gästen reichen Genuss.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Brächer (Allmendstrasse 29).